

# In der Reha aufs Dach steigen

## Berufliche Wiedereingliederung nach Unfällen: „ASR“-Zentrum geht neue Wege

Von unserem Redaktionsmitglied  
Waltraud Kirsch-Mayer

Beim Weg zur Arbeit verunglückte Detlev Samland. Ein achtfacher Unterarmbruch und eine Fußgelenksverletzung bedeuteten für den Dachdecker nicht nur die Kündigung, sondern das berufliche Aus. Der 40-Jährige gab aber nicht auf. Neun Monate absolvierte er bei „ASR“ eine für ihn maßgeschneiderte Rehabilitation. Inzwischen steigt er wieder auf Dächer, hat bei einem anderen Betrieb ein feste Stelle bekommen. Zur Einweihung des Rehabilitationszentrums für Unfallchirurgie und Neurologie ist der ehemalige Patient aus Köln angereist, um in Mannheim zu demonstrieren: Wiedereingliederung ist auch nach folgenreicheren Unfällen möglich.

„ASR“ – diese Abkürzung steht für „Arbeitsplatzspezifische Rehabilitation“. Das Konzept hat Bernhard Nguyen, gebürtiger Bayer vietnamesischer Herkunft, entwickelt. Der Sportphysiotherapeut spezialisierte sich zunächst auf Hochleistungssportler – er betreute beispielsweise die deutsche Leichtathletik-Nationalmannschaft. Bald erkannte Nguyen: Ein verletzter Basketballer braucht ein anderes Wiederaufbautraining als ein Kicker mit Gesundheitsproblemen. Nach einem Lehrauftrag an der

Sporthochschule Israel-Netanja baute der Physiotherapeut an einem Kölner Krankenhaus ein Reha-Zentrum auf. Daraus entwickelte sich das Konzept, medizinische Strategien zur Wiedereingliederung an den jeweiligen Tätigkeiten vor dem Unfall auszurichten. Will heißen: Ein Schlosser oder eine Kellnerin soll genau das üben, üben und nochmals üben, was den jeweiligen Job ausmacht. Die Berufsgenossenschaften für Holz sowie Bau nutzten in Köln als erste das „ASR“-Zentrum, das neue Weg beschreitet. Inzwischen sind es 23 Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und andere Leistungsträger. Seit 2006 wird das etwas andere Reha-Konzept auch bei neurologischen Patienten praktiziert.

Jetzt weihte das Kölner Zentrum seine erste Dependence ein – in Käfertal (Trierer Straße 12). Die Mannheimer Einrichtung kooperiert mit Professor Dr. Andreas Wentzensen, Ärztlicher Direktor der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie an der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Ludwigshafen, außerdem mit einem niedergelassenen Neurologen sowie Schmerztherapeuten. Zum Reha-Team gehören vorerst fünf Mitarbeiter.

Fachpublikum hat dieser Tage die Behandlungsplätze samt Werkshallen inspiert: Dort gibt es Leitern, Gerüste, unweg-

same Bodenflächen, Schraub- und Drehelemente und mehrere nachgebaute Arbeitssituationen, damit Unfallopfer ihre so genannten Belastungserprobungen unter realistischen Bedingungen absolvieren können. Für die Reha eines verunglückten Waldarbeiters hat das Zentrum beispielsweise Baumstämme rankarren lassen und einschlägige Werkzeuge besorgt.

Der Kölner Dachdecker Detlev Samland hat nach seinem Unfall nicht nur Muskulatur und Beweglichkeit aufgebaut. Er trainierte auf einem Übungsdach – natürlich mit einem Seil gesichert – , Latten anzunageln und hochgeworfene Ziegel aufzufangen, um diese in Reih' und Glied zu setzen. „Ohne das ASR-Team hätte ich das nicht geschafft“, ist sich der Handwerker sicher. Das gilt auch für Eduard Frings, der bei einem Sturz von der Leiter einen Trümmerbruch erlitten hatte. „Die Ärzte wollten sogar meinen Fuß amputieren, aber das habe ich nicht zugelassen“, erzählt der Kölner. Eineinhalb Jahre hat er eine arbeitsplatzspezifische Reha durchgezogen. Mit Erfolg. Der Mittfünfziger arbeitet wieder in seinem alten Beruf als Gas- und Wasserinstallateur. Wie schnell er bei einem eventuellen Wassereinbruch die Flucht auch über Treppen ergreifen könnte, das demonstrierte er bei der Einweihungsfeier.



Auf dem Trainingsdach des Reha-Zentrums „ASR“ demonstriert der ehemalige Patient Detlev Samland, dass er für seinen alten Beruf wieder voll fit ist.  
Bild: Tröster